

Precious Metals in the Age of Expansion. Papers of the XIVth International Congress of the Historical Sciences. Introduced and edited on behalf of the International Economic History Association by Hermann Kellenbenz. (Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte, Bd. 2.) In Kommission bei Klett-Cotta. Stuttgart 1981. 364 S., Tab. u. Diagramme i. T.

Der vorliegende Sammelband stellt eine Zwischenbilanz der internationalen Forschung zur weltwirtschaftlichen Bedeutung der Edelmetalle Gold und Silber sowie deren Beziehung zu Kupfer und Blei unter der Funktion der Münzprägung dar. Den zeitlichen Rahmen der versammelten Aufsätze markiert die Wende vom Mittelalter zur Neuzeit, wobei vor allem die Verhältnisse des 15.—17. Jhs. genauer bestimmt werden, während räumlich der universale Horizont mit regionalen Schwerpunkten durch Untersuchungen zu verschiedenen Produktions- und Verteilungszentren intensiver, d. h. quantitativ faßbarer und in seinen Wechselbeziehungen vorgestellt wird. Daß der Forschungsstand stark differiert, liegt am Grad der Vorarbeiten zu Produktionszentren, Edelmetallmärkten, Richtung und Stärke der Verteilungsströme, Nachfrage- und Angebotsbestimmungen sowie an der Bereitschaft, neue Materialien unter vergleichbarer Ziel-Mittel-Relation zu analysieren. Politische Einschränkungen liegen dagegen bei dieser auf breite internationale Zusammenarbeit angelegten Bilanz offensichtlich nicht vor.

Die relevanten Lagerstätten für Gold, Silber und Kupfer in Europa am Ausgang des Mittelalters lagen in den deutschen und ostmitteleuropäischen Mittelgebirgen, im Harz, Erzgebirge, den Sudeten und Karpaten, in Ungarn, Siebenbürgen und auf dem Balkan. Sie lieferten mehr als ein Drittel der zu den damaligen Weltmärkten gelangenden europäischen Produktion, wobei allerdings hinzuzufügen ist, daß die Hauptfelder der europäischen Goldminen bereits seit dem Mittelalter erschöpft waren. Der Bergbau auf Silber, Kupfer und Blei dagegen am Rammelsberg bei Goslar, bei Freiberg in Sachsen, auf Blei in Olkusz bei Krakau, auf Kupfer in Dilln und Silber in Schmölnitz und Schemnitz im slowakischen Oberungarn war zwar weiterhin fündig, doch litt er seit dem 14. Jh. zunehmend unter Wassernot. Auf diesen ostmitteleuropäischen Raum soll hier näher eingegangen werden.

Während Wolfgang von Stromer (Nürnberg) bezweifelt, daß es auf Grund fehlenden Zahlenmaterials möglich sei, Quantifizierungen spätmittelalterlicher Edelmetallproduktion vorzunehmen, eruierte Oszkár Paulinyi (Budapest) für Siebenbürgen und für Ungarn, im Mittelalter eines der reichsten Länder der alten Welt an Edelmetallvorkommen, einige Produktionszahlen am Beispiel der drei Münzkammern Kremnitz (Kremnica), Baia Mare (Nagybánya) und Hermannstadt (Sibiu) mit Klausenburg (Cluj): gegen Ende des 15. Jhs. lag die Edelmetallproduktion bei 2250 kg p. a. (in Freiberg z. B. bei ca. 4400 kg), sie ging im 16. Jh. und in der ersten Hälfte des 17. Jhs. zurück, um dann Ende des 17. Jhs. erneut anzusteigen (infolge neuer montanistischer Techniken und neuer Verfahren der Metallurgie zur Kupfer-Raffination und der Edelmetallgewinnung durch Saigerhütten und Amalgamierung). Lange Zeit beherrschten italienische Firmen den Vertrieb und, als Verleger und/oder Kammergrafen, auch die Produktion der Bunt- und Edelmetalle. Ein Florentiner Konsortium z. B. exportierte das Ungarn-Kupfer nach Flandern und — via Zara und Venedig — bis in die Levante. Zwischen 1450 und 1700 rückte dann Antwerpen zum zentralen Umschlagplatz für europäisches Kupfer auf, wie der Beitrag von Hermann van der Wee (Leuven) zeigt.

Einen anderen, wenn auch vergleichsweise unbekanntem Produktionsraum für Edelmetalle stellt Sima Ćirković (Belgrad) in das Blickfeld des Interesses: Das Balkangebiet, mit seinen Minen im südlichen Serbien und Bosnien, war zunächst eine Domäne der einheimischen und deutschen Bergleute, der Gewerker, „Saxones“, der „Wald- und Ringbürger“ der Bergstädte. Seine höchste Produktivität entfaltete es in der ersten Hälfte des 15. Jhs. (zwischen 1420 und 1455). Haupthandelsplatz der Produktion war Ragusa, kontrolliert von italienischen Kaufleuten, vor allem Venezianern, die den Vertrieb beherrschten, wie Ć. anhand venezianischer Dukaten-Rechnungen belegt. Die für 1422 ermittelte Silberexportquote (5672 kg), als Gesamtsumme dessen, was zu der Zeit auf dem Balkan an Edelmetallen produziert wurde, bleibt allerdings fragwürdig, da nach wie vor ungeklärt ist, inwieweit das Jahr 1422 repräsentativen Charakter hat, denn die Höhe der exportierten Menge verhält sich nicht proportional zu den ausgebrachten Quantitäten. Die Daten der Bleiproduktion der Mine von Olovo (673 Tonnen p. a.) sind dagegen als weitaus verlässlicher anzusehen. Mit Beginn der Türkenherrschaft auf dem Balkan brach jeglicher freier Handel mit Edelmetallen ab, das Exportverbot war umfassend, desgleichen die entsprechenden Kontrollmaßnahmen, so daß genaue Anschlußzahlen fehlen.

Die Tendenzen des europäischen Kupfermarktes im 16. Jh. (unter Nachfrage, Angebot und Handel) hat Ekkehard Westermann (Ettlingen), einer der tiefsten Kenner dieser Branche, genau bestimmt: einer Überproduktionskrise zwischen 1510 und 1515 folgte zwischen 1560 und 1620 eine erneute Verdoppelung des Preises für den Zentner Kupfer — wie schon zwischen 1530 und 1560 — als Konsequenz von Dezentralisation und Schrumpfung der europäischen Kupferproduktion.

Während Ian Blanchard (Edinburgh) die englischen Bleiexporte betrachtet, die erstmals zwischen 1542 und 1547 via Hamburg bis nach Leipzig gingen und seit 1547/50 stärker den sächsisch-thüringischen Raum erreichten, um schließlich ab 1565 in größeren Mengen den Leipziger Metallmarkt zu beliefern und in Thüringer Saigerhütten verwendet zu werden, fehlt ein Beitrag zum schlesisch-polnischen Blei. Denn seit 1528 gab es schlesisches Blei aus Tarnowitz auf den sächsischen Märkten, in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. kam zunehmend polnisches Blei aus Olkusz in großen Quantitäten als Konkurrenz für den Harzraum auf die Märkte von Leipzig, Dresden, Freiberg und auch Nürnberg, da für das Saigerverfahren zur Silbergewinnung umfangreiche Bleilieferungen gebraucht wurden.¹

Dieser durch Hermann Kellenbenz edierte Sammelband, sehr sorgfältig ausgestattet mit zahlreichen Abbildungen, Karten, statistischen Übersichten und graphischen Darstellungen, hat — wie die übrigen von Kellenbenz betreuten Erträge der Forschung auf dem Gebiet der Erze und Metalle — grundlegende Bedeutung für die weitere Arbeit über die weltweiten Verflechtungen der Edelmetallproduktion wie dessen Handel.

Marburg a. d. Lahn

Hans-Joachim Kraschewski

1) Vgl. dazu die Arbeiten von Danuta Molenda, zuletzt: Investments in Ore Mining in Poland from the 13th to the 17th Centuries, in: The Journal of European Economic History 5 (1976), H. 1, S. 151—169; dies.: Der Erzbergbau in Polen im Mittelalter, in: Der Anschnitt 32 (1980), S. 235—244; dies.: Bergstädte und Merkantilismus in Oberschlesien und Kleinpolen im XVII. Jahrhundert, in: Städtewesen und Merkantilismus in Mitteleuropa, hrsg. von V. Press, Köln, Wien 1983, S. 286—300.